

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde!

im Namen der Rosa-Luxemburg-Stiftung / Peter-Imandt Gesellschaft und den Kooperationspartnern Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten sowie der attac-Gruppe Untere Saar darf ich Sie alle recht herzlich hier in Saarbrücken begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt der Hauptperson dieses Tages, Candice Breitz.

Professorin Candice Breitz verbrachte ihre Kindheit in Johannesburg. Sie studierte in Südafrika und den USA Kunstgeschichte, dann arbeitete sie einige Jahre in New York. Seit 2003 lebt und arbeitet sie in Berlin. Sie hat an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig eine Professur für Raumkonzepte inne. 2005 gelang Candice Breitz der Durchbruch bei der Kunstbiennale in Venedig mit ihrer Videoinstallation „Mother + Father“. Ist Sexarbeit ein ganz normaler Job? Mit dieser Frage beschäftigt sich Candice Breitz in ihrer Videoinstallation, die wir dieses Jahr im Saarland hätten sehen sollen. Drei Jahre umfassten die Vorarbeiten. Aber, es kam anders. Aus heiterem Himmel erhielt die Künstlerin im November 2023 eine Absage.

Die Absage der Ausstellung hat eine enorme Kontroverse ausgelöst, die sich auch in den internationalen und deutschen Medien - darunter in der „New York Times“ und „Le Monde“ widerspiegelt. Wir haben die Veranstaltung „Anatomie eines Vorfalls“ genannt. Wir wollen etwas genauer untersuchen, hinter die Oberfläche schauen und hoffen, dass wir daraus lernen.

„Kunst ist kein debattenfreies Idyll,“ überschrieben zahlreiche Künstlerinnen und Künstler ihren Protest gegen die Ausladung von Candice Breitz. Ich bin sehr froh, dass ich mich dieser Initiative als einer der Erstunterzeichner habe anschließen dürfen.

Unterstellt wird der Künstlerin und Jüdin das Fama des Antisemitismus. Es gäbe kontroverse Äußerungen. Richtig ist, sie übt Kritik an der Politik der rechtsextremen Regierung Israels. Dies als Antisemitismus zu bezeichnen mag der aktuelle Logik der Staatsräson entsprechen, belegbar ist es kaum. Hat irgendwer der Verantwortlichen über diesen Vorwurf mit der Künstlerin gesprochen.? Nein.

Candice Breitz bezeichnet die Absage als antisemitisch, zumal sich hier eine deutsche Institution in die Position des Urteilenden versetzt, was jüdische Menschen in diesem Land sagen dürfen und denken - und dies ohne Gespräch. So würden Schein-Gerichte funktionieren, stellte sie in einem Interview im Dezember fest.

Ob Legislative, Judikative oder Executive, sie haben einst fast alle Judenmörder und Nazis laufen gelassen und spielen sich nun als Experten für Antisemitismus auf. Nicht etwa wegen der Schoah, sondern wegen Kriegstüchtigkeit ist Israels Sicherheit Staatsräson.

Wenn die Kultusministerin Christine Streichert-Clivot etwas gegen Antisemitismus tun will, dann darf sie uns sicher an ihrer Seite wissen. Unsere Lehre aus der Geschichte bedeutet, stets und immer solidarisch auf der Seite jener zu stehen, den Gewalt und Unrecht angetan wird.

Und wenn der Verteidigungsminister Yoav Gallant der rechtsradikalen Regierung Netanjahu, bezüglich der Kriegsführung im Gaza-Streifen sagt: „Kein Strom, kein Essen, kein Sprit. Alles wird abgeriegelt. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und handeln entsprechend,“ dann verlangt das Protest und Widerspruch. Und wenn die verstorbene Ehrenvorsitzende der VVN- Bund der Antifaschisten, die Saarlouiserin und Auschwitzüberlebende Esther Bejarano sich selbst als Antizionistin beschrieb, dann kann man diese Meinung nicht mit angeblichen „Tokenizing“ abtun, wie die Sprecherin der „saarländische Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus“ dies belehrend und hochtrabend uns per Saarbrücker Zeitung mitteilte.

Nun ist die Museumsdirektorin Andrea Jahn gegangen, es gibt ein Chat-Protokoll zwischen ihr und Candice Breitz, Hat die Kultusministerin die Affäre per Ukas ausgelöst?

Was und welche Meinung man nun auch im konkreten Fall hat, es ist nicht zu leugnen, das Verhalten der saarländischen Kulturpolitik erzeugte ein Klima der Verunsicherung und Angst unter hiesigen Künstler*innen. Was ist noch erlaubt zu sagen? Gefährde ich mit meiner politischen Meinung meine, von der öffentlichen Hand geförderten Kunstprojekte?

Aber die Angst geht weiter, Menschen befürchten Nachteile, wenn sie ihre Meinung sagen und wir verraten kein Geheimnis, dass es für uns recht schwierig war, für diese Veranstaltung einen Raum zu finden und sehr viele, die wir für diese öffentlichen Diskussion ansprachen, verweigerten ihre Teilnahme. Um so mehr geht unser Dank an Dr. Jürgen Albers, der sich zur Moderation bereit erklärte.

Das gesellschaftspolitischen Klima ist Gift für eine demokratische Gesellschaft. Die Namensgebern unserer Stiftung war bekanntlich auch Jüdin und eines ihrer bekanntes Sätze lautete. „Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.“ Wir nehmen diesen Satz sehr ernst.

Wir wollen den demokratischen Diskurs, wollen nicht übereinander, sondern miteinander reden. Wir haben deshalb alle Beteiligte an dieser Auseinandersetzung eingeladen, hier am dem Gespräch mit der Künstlerin teilzunehmen. Wir bedauern sehr, dass unser Idee nach diesem Gespräch miteinander nicht von den Befürwortern der Ausladung aufgegriffen wurde.

Um so mehr freuen wir uns, dass wir Candice Breitz hier ein Podium bieten können, denn ihr Wunsch war und ist es, selbst mit der saarländischen Politik und der Kunstszene ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf einen interessante und erkenntnisreiche Veranstaltung.